

Liebe Gemeinde!

Wohin steuert die Welt? Wohin steuert die Menschheit? Wie geht es weiter mit der Christenheit? Mit unserer Kirche? Mit unserem Glauben?

In den vergangenen Tagen hat sich die neue Landessynode unserer Landeskirche konstituiert. Im Blick auf diese Fragestellungen und die Herausforderungen, die sich daraus für den Fortbestand der Kirche ergeben, griff die Kirchenpräsidentin auf den Vers aus Ps.31 zurück. Du stellst meine Füße auf weiten Raum. Dazu schlug sie eine Brücke zur Unionsurkunde der Landeskirche, in der es heißt, dass wir Protestanten des Rheinkreises auf dem Pfad wohlgeprüfter Wahrheit voranschreiten wollen. Voranschreiten heißt ja nicht einfach weitergehen oder einfach weiter machen wie bisher. Es ist etwas anderes, wenn es heißt, es geht voran. Voran wie in eines jeden Menschen Leben von der Geburt bis zur letzten Stunde. Oder für unsere Jugend in dieser Woche vom ersten bis zum letzten Schultag, danach die Ferien, und dann beginnt ein neues Schuljahr. Es geht voran. Und ich wünsche allen Schülkindern, dass sie dabei vorankommen und wie man so sagt, vorrücken dürfen. Die Älteren unter uns können sich das noch bildlich vorstellen. Es geht voran. Wir gehen voran. Wir wollen vorangehen. Das Evangelium heute schickt uns auf den Weg. Wie verabredet haben sich die Jünger auf dem Berg eingefunden. Noch einmal in Jesu Nähe sein. Noch einmal diese Wärme und Nähe spüren. Noch einmal ein Bad in dieser Kraft nehmen, die von ihm ausgeht. Die Freude spüren, die er verbreitet. Ist das möglich? Sie sind ergriffen. Sie fallen nieder. Sie zweifeln. Und er tut, was er immer tut, immer getan hat und immer tun wird. Er geht auf sie zu. Es ist gerade so wie immer. Und doch ist es ein letztes Mal. Denn sie müssen Abschied nehmen. Und sicher möchten sie diesen Augenblick gerne festhalten. Die Zeit soll stehen bleiben. Da auf diesem Berg, fern von den Niederungen des Lebens, dem Himmel so nah. Aber in diesem Abschied liegt ein Anfang. In dem Ende ein Neubeginn. Gerade so, wie es Jesu Handlung immer in sich trägt. Wo er sich Menschen zuwendet, da hört das alte Leben auf und es beginnt ein neues Leben, eine neue Schöpfung, das Tor zum Reich Gottes tut sich auf, auch unter den Bedingungen dieser Welt und dieser Zeit. Es ist nicht einfach nur ein Abschied. Es ist auch nicht einfach nur ein Anfang. Es ist beides zusammen. Es hebt beides auf und verbindet, transformiert es zu einem Neuen. Es ist eine Verwandlung. Es ist ein Voranschreiten. Es ist eine Sendung. Denn Jesus sagt, geht. Da bin ich bei euch. Geht in die Welt. Ich bin da. Geht zu allen Völkern. Ich bin da. Macht sie zu Jüngern, zu Schülern, die mich als ihren Lehrer bei sich haben, im Ohr und vor Augen, in Gedanken, im Sinn, im Herzen. Tauft sie auf den Namen Gottes. So gehören wir zueinander und sind füreinander bestimmt. Und ich bin da. Lehrt sie das Leben, wie ich es gelehrt habe. Wie ich es vorlebe. Wie ich es verloren und doch behalten habe. Und siehe ich bin bei euch bis an der Welt Ende. Bis diese Weltzeit vollendet ist und alles zusammenfindet und zusammengekommen ist. So wie ich jetzt zu euch komme, wie ich bleibe, wenn ihr geht und lehrt. Ich bin bei euch, wann ihr aufbrecht und geht. Ich sende euch.

Wohin steuert die Welt? Wohin steuert die Menschheit? Wie geht es weiter mit der Christenheit, mit der Kirche, mit unserem Glauben?

Im Glauben stehen wir immer am Anfang. Unsere Zeit, unser Leben kommt erst noch. Wir sind unterwegs auf ein Ziel hin. Es liegt in der Zukunft. Und wirft doch seine Schatten, besser noch seinen Glanz voraus. Die Kirche zeugt vom Reich Gottes, vom Himmel auf Erden. Allerdings immer nur vorläufig, in irdenen Gefäßen. Sie ist, so brüchig sie auch sein mag, die Anzahlung auf den Hauptgewinn. In ihr beginnt das ewige Leben, die Seligkeit der Erlösten. Die Christenheit wird in unseren Breiten gerne totgesagt. Andernorts lebt und blüht sie auf. Sie hat ihre Zeit noch vor sich. Die Menschheit mag ihrem Untergang entgegen gehen. Die Erde wird nicht ewig bestehen. Sie wird einmal zu Ende sein. Die Jünger auf dem Berg waren niedergeschlagen, voller Zweifel. Sie fielen zu Boden. Es scheint ihnen, als sei das das Ende. Doch Jesus tritt zu ihnen. Er spricht zu ihnen. Er spricht sie an. Er sendet sie in die Welt. Der Anfang eines neuen Lebens als seine Jünger, als seine Boten, als seine Zeugen. Er tritt zu ihnen und uns, wo und wann immer wir uns auf den Weg machen, und voranschreiten. Da ist er da und ist bei uns, bis alles in dieser Welt zusammenfindet. Alle Tage bis an der Welt Ende. Unter dieser Verheißung wollen wir leben und gehen. Solange uns Jesus sendet. Amen.